



HESSENCAMPUS WALDECK-FRANKENBERG
Lebensbegleitendes Lernen



EVANGELISCHE KIRCHE
VON KURHESSEN-WALDECK

**Regionale
Beteiligungsprozesse gestalten
Weiterbildung Großgruppenmoderation**

Weiterbildung im Rahmen eines
HessenCampus-Projektes
im Jahr 2022

*Kirche
bewegt*

● Vorwort	4
● Regionale Beteiligungsprozesse gestalten Flyer zur Weiterbildung	5
● Die Weiterbildung: Aufbau – Erfolgsfaktoren - Ertrag	6
● Einsichten: Was ist wichtig in der <i>Vorbereitung</i> einer Großgruppenmoderation?	8
● Einsichten: Was ist wichtig bei der <i>Durchführung</i> einer Großgruppenmoderation?	10
● Zeittafel: Regionale Beteiligungsprozesse gestalten	12
● Beispielbilder soziometrische Aufstellungen I	18
● Drehbuch Schmalkalden	19
● Drehbuch Kassel	29
● Beispielbilder soziometrische Aufstellungen II	38
● Drehbuch Kirchhain	39
● Literatur	52
● Impressum	53



Vorwort

Die Bearbeitung gesellschaftlicher Herausforderungen ist in den vergangenen Jahren komplexer geworden. Politische Entscheidungen z.B. zur Integration von Geflüchteten oder zu Verhaltensweisen in der Corona-Pandemie stehen vor Akzeptanzproblemen in der Bevölkerung. Auch Entscheidungsprozesse mit regionaler oder kommunaler Reichweite sind davon betroffen. Die Durchführung regionaler Beteiligungsprojekte z.B. in der Schweiz hat dazu geführt, dass strittige politische Fragen wie z.B. zur Standortfrage einer Atommüll-Deponie so geklärt werden können, dass sie den Rückhalt der betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner finden.

Das Projekt „Regionale Beteiligungsprozesse initiieren – Weiterbildung Großgruppenmoderation“ ist daher auch ein Beitrag zur politischen Bildung: Erwachsenenbildung initiiert in einem begrenzten und überschaubaren Umfeld in der Region oder mit Blick auf einzelne Organisationsformen von direkter Beteiligung.

Die Anwendung beteiligungsorientierter Großgruppenformate kann aber auch zu einem Instrument der Bildungseinrichtungen selbst werden. Gerade dieser Aspekt war für den HessenCampus Waldeck-Frankenberg so attraktiv, dass Svenja Lotze (Pädagogische Koordination HESSEN-CAMPUS Waldeck-Frankenberg) und Manuel Wolf (Kreisvolkshochschule Waldeck-Frankenberg) schnell bereit waren, der Projektidee durch ihre Mitwirkung zur Umsetzung zu verhelfen.

In der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) ist im Jahr 2020 ein Reformprozess begonnen worden (ekkw.de/unsere_kirche/reformprozess.html). In einer Reihe unterschiedlicher Zugänge wurde – beteiligungsorientiert – mit größeren oder kleineren Gruppen danach gefragt, wie Kirche wahrgenommen und was als Aufgabe von Kirche angesehen wird. Diese Impulse wurden zusammengefasst und von der Landessynode der EKKW in einer Erklärung zum Auftrag der Kirche im Frühjahr 2022 verabschiedet.

In den 13 Kirchenkreisen dienen die verabschiedeten Grundaufgaben und Kriterien für die kirchliche Arbeit als Leitlinien. Sie sollen, so die Empfehlung der Landessynode, in beteiligungsorientierten Formaten unter Einbeziehung vieler, verschiedener Menschen für die jeweiligen Regionen angepasst und umgesetzt werden. Es war ein glücklicher Zufall, dass Eva Hillebold als Koordinatorin des Reformprozesses und erfahrene Großgruppenmoderatorin bereit war, die Weiterbildung gemeinsam mit mir intensiv zu begleiten. Sie hat die Kontakte zu den Kirchenkreisen hergestellt. Die Teilnehmenden der Weiterbildung erhielten damit die Möglichkeit, die „theoretischen“ Impulse zur Großgruppenmoderation in einzelnen Praxisfeldern einzusetzen.

Dieses Heft enthält eine Dokumentation von drei Beispielen für regionale Beteiligungsprozesse, die im Raum der Evangelischen Kirche initiiert worden sind. Enthalten sind weiterhin die wichtigsten Einsichten zum zeitlichen Vorlauf und aus der Umsetzung der 3 Konferenzen. Einige wenige Literaturhinweise schließen die Dokumentation ab.

Ein besonderer Dank gilt dem Hessischen Kultusministerium, das durch sein Programm zum Aufbau von Kooperationen, zur Förderung der Lernkultur und zur Weiterentwicklung von Bildungsdienstleistungen HessenCampus die Durchführung dieser Weiterbildung gefördert und ermöglicht hat.

Kassel, 20. März 2023
(Leiter Referat Erwachsenenbildung
der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck)

Dr. Diethelm Meißner

TERMINE UND THEMEN (2022)

10.-12.6.
„Großgruppenmoderation in regionalen Zusammenhängen“ (Hofgeismar)

1.7.
„Großgruppenmoderation online“ (online)

14.7.
„Anpassung von Moderationsdrehbüchern an regionale Anforderungen“ (Kassel)

September
Halbtägiges Coaching für einen Moderationsprozess (online, nach Absprache)

3.12.
Evaluation von 3 regionalen Beteiligungsprozessen (Kassel)

WIE KANN ICH MICH ANMELDEN?

Bitte melden Sie sich formlos bis zum 8. Mai 2022 an per Mail: reformprozess@ekkw.de

ICH HABE FRAGEN - WER KANN MIR WEITERHELFFEN?

Eva Hillebold
(Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck – Geschäftsführung Reformprozess)
reformprozess@ekkw.de

Svenja Lotze
(Landkreis Waldeck-Frankenberg – Fachdienst Schulen und Bildung)
svenja.lotze@lkwafrk.de

Dr. Diethelm Meißner
(Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck – Referat Erwachsenenbildung)
erwachsenenbildung@ekkw.de

Manuel Wolf
(Kreisvolkshochschule Waldeck-Frankenberg – vhs-Direktor)
wolf@vhs-waldeck-frankenber.de

Diese Weiterbildung ist eine Kooperation von HessenCampus Waldeck-Frankenberg und Evangelischer Kirche von Kurhessen-Waldeck.

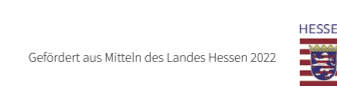
Gefördert aus Mitteln des Landes Hessen 2022



REGIONALE BETEILIGUNGSPROZESSE GESTALTEN

WEITERBILDUNG GROSSGRUPPEN-MODERATION JUNI – DEZEMBER 2022

Foto: Adobe Stock, ©Dmytro Savargynskyi, ©ASDF, Gestaltung: Grafikstudio Köhler, www.dfr-visionart.de



Kirche bewegt MITREDEN MITGESTALTEN

REGIONALE BETEILIGUNGSPROZESSE GESTALTEN

Interessierte und Betroffene in Planungsprozesse einbinden – das findet eine immer größer werdende Resonanz: Menschen werden zu Beteiligten, sie denken mit, tragen ihre Interessen ein, suchen nach übergreifenden Lösungen. Solche Beteiligungsprozesse führen zu neuen, kreativen Lösungen. Dies ist auch eine Gestaltungsmöglichkeit für die Regionalkonferenzen im Rahmen des Reformprozesses zum Auftrag der Kirche. Die Methoden der Großgruppenmoderation tragen dazu bei, diese Prozesse konstruktiv zu gestalten.

Der HessenCampus Waldeck-Frankenberg und die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck bieten im Jahr 2022 eine Weiterbildung Großgruppenmoderation an. Sie wollen damit regionale Beteiligungsprozesse in Kirchen, Kommunen und Bildungseinrichtungen eröffnen.

Das Angebot richtet sich an 45 Personen mit Interesse an beteiligungsorientierter Moderation, Haupt- und Ehrenamtliche aus dem kirchlichen oder diakonischen Bereich.

WAS BRINGEN SIE MIT FÜR DIE WEITERBILDUNG?

- Erfahrungen in der Arbeit mit Gruppen und Gremien
- Lust auf Vertiefung und Erweiterung dieser Erfahrungen
- Interesse, eine beteiligungsorientierte Moderationshaltung zu erlernen
- Bereitschaft zu einem Perspektivwechsel in der Moderation

WAS NEHMEN SIE FÜR SICH AUS DER WEITERBILDUNG MIT?

- Erlebnis der grundlegenden Methoden der Großgruppenmoderation (Future Search Conference, Real Time Strategic Change, Open Space Technology, World Café und Appreciative Inquiry)
- Einführung und Reflektion der Methoden
- Impulse für die Anwendung im eigenen Kontext für Gruppen von 8 bis 800 Personen
- Möglichkeit zur praktischen Erprobung Ihrer Kenntnisse in einem Team im Rahmen eines regionalen Beteiligungsprozesses (Regionalkonferenz in einem Kirchenkreis der EKKW)
- Austausch und Vernetzung mit Gleichgesinnten

WAS ERWARTEN WIR VON IHNEN FÜR DIESE WEITERBILDUNG?

- Bereitschaft zur Teilnahme an der kompletten Weiterbildung, mit allen Modulen
- Bereitschaft zur Mitarbeit bei der Moderation einer Regionalkonferenz der EKKW

WAS KOSTET SIE DIESE WEITERBILDUNG?

Die Weiterbildung ist Teil des Projektes „Regionale Beteiligungsprozesse initiieren“. Das Projekt wird mit Mitteln der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und des Landes Hessen (2022) finanziert. **Die Teilnahme an der Weiterbildung ist daher für Sie kostenlos.**

Der Aufbau der Weiterbildung

„Regionale Beteiligungsprozesse initiieren – Weiterbildung Großgruppenmoderation“ besteht aus fünf Modulen.

Eva Hillebold und Diethelm Meißner haben dabei mit Paul Krummenacher und Petra Neff (frischer wind) zusammengearbeitet. Die schweizerische Organisation frischer wind verfügt über jahrzehntelange Erfahrungen in der Arbeit mit großen Gruppen. Sie ist führender Vertreter für Großgruppenmoderation im deutschsprachigen Raum. (Die Kontakte zu frischer wind kamen dadurch zustande, dass Diethelm Meißner und Eva Hillebold selbst an Ausbildungen von „frischer wind“ teilgenommen und in anderen Kontexten mit ihnen zusammengearbeitet hatten.)

Das dreitägige **Modul 1** diente der **Einführung in die wesentlichen Elemente der Großgruppenmoderation**. Unter „Großgruppenmoderation“ ist dabei zunächst eine grundlegende Haltung zu verstehen. Sie wurzelt in der Wertschätzung des Einzelnen, in der Erkenntnis, dass nachhaltige Veränderungen nur durch Einbeziehung eines ganzen Systems erzielt werden können, in der Einsicht, Heterogenität und Diversität Raum zu geben, in der Erfahrung, dass Perspektivenvielfalt neue Erkenntnisse eröffnen kann. Eine spezifische Methodenkompetenz sorgt dafür, die Interessen der Beteiligten in konstruktiver Weise ins Gespräch zu bringen und im Prozess zu einem gemeinsamen Ergebnis zu kommen, mit dem die Beteiligten sich identifizieren können und für dessen Umsetzung sie sich im besten Fall engagieren.

Für die Großgruppenmoderation sind vier Modelle grundlegend (Zukunftskonferenz, RTSC-Konferenz, open space, World-Café).

Im **Modul 2** führte frischer wind in die **Großgruppenmoderation online** ein. Die Beschäftigung mit einer Online-Durchführung einer regionalen Beteiligungskonferenz verdankte sich vor allem der Corona-Situation in den Jahren 2021/22.

Für **Modul 3** waren erste Kontakte zur Durchführung von regionalen Beteiligungsformaten in den Kirchenkreisen Kasse, Kirchhain und Schmalkalden geknüpft. Während dieses Workshops stellten die Moderationsteams die Aufträge und Rahmenbedingungen in den 3 Regionen vor. Gemeinsam wurden **Überlegungen zu den Dreh- und Regiebüchern** angestellt und unterschiedliche Alternativen erarbeitet und den moderierenden Teams zur Verfügung gestellt.

Die Moderationsteams wurden kontinuierlich von Eva Hillebold und Diethelm Meißner gecoacht.

Modul 4 war dann als ein halbtägiges **Coaching** in der gesamten Gruppe geplant. Die Drehbücher zu Kassel, Kirchhain und Schmalkalden waren mittlerweile so weit entwickelt, dass konkrete Anfragen formuliert und unter Einbeziehung von frischer wind gemeinsam bearbeitet werden konnten.

Leider wurde die Regionalkonferenz Schmalkalden im November wegen zu geringer Anmeldezahl abgesagt, die Regionalkonferenzen in Kassel und Kirchhain fanden statt.

In **Modul 5** wurden die einzelnen Schritte der Vorbereitung und der Durchführung miteinander ausgewertet und **die wichtigsten „Learnings“** von allen Teilnehmenden zusammengestellt – die Ergebnisse finden sich auf der Seiten 8-11.

Das Besondere dieser Weiterbildung

- Insgesamt 43 Personen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen hatten sich zur Weiterbildung angemeldet. Auch wenn es aus Krankheitsgründen immer wieder kurzfristige Ausfälle gab, waren am Ende noch 38 Personen zu Modul 5 angemeldet. – Die Modera-

tionsteams einschließlich Assistenzen und Beobachter-Gruppen waren „cross-over“ zusammengestellt – Menschen aus verschiedenen Kontexten haben miteinander gearbeitet.

- Petra Neff und Paul Krummenacher haben durch ihre Expertise und die Anlage von Modul 1 als „Praxis-Theorie-Workshop“ eine wesentliche Grundlage für die Weiterbildung gelegt: das Planspiel zur Zukunftskonferenz einer fiktiven Tourismus-Region wurde von den Teilnehmenden gespielt – und immer wieder theoretisch reflektiert. – Die Teilnehmenden der Weiterbildung wussten das qualitativ hochwertige Angebot sehr zu schätzen.
- Es ist Eva Hillebold und Diethelm Meißner gelungen, die Module und begleitenden Coachings didaktisch so zu konzipieren, dass die Teilnehmenden sich ihre Kompetenzen gegenseitig zur Verfügung stellen konnten. Auf dieser Grundlage entstand eine Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung und der Kollegialität untereinander.
- Im Aufbau der Weiterbildung wurden gelungen, Theorie und Praxis unmittelbar aufeinander bezogen. Rund 12 Personen waren direkt in die Vorbereitung und Durchführung von eigenen Regionalkonferenzen involviert, die restlichen 30 begleiteten diese Vorbereitungen und Auswertungen relativ unmittelbar und gewannen so einen direkten Einblick in die Praxis.
- Eva Hillebold und Diethelm Meißner standen den Moderationsteams kontinuierlich für Rückfragen im Vorbereitungsprozess zur Verfügung. Auf strategischer Ebene wurde die Weiterbildung durch monatliche Jour Fixes mit Svenja Lotze und Manuel Wolf vom HessenCampus Waldeck-Frankenberg begleitet.

Der Ertrag der Weiterbildung

Die Teilnehmenden nehmen in ihre unterschiedlichen Bildungseinrichtungen ein Verständnis von Großgruppenmoderationen mit.

In Modul 5 wurde das Angebot zur gemeinsamen Weiterarbeit in Form eines „Pool Großgruppenmoderation“ gemacht: von den 44 Teilnehmenden haben sich 25 Personen bereit erklärt, in einem solchen Pool Großgruppenmoderation für den Norden Hessens mitzuarbeiten. Seit Januar 2023 hat es drei Anfragen zur Begleitung von regionalen Beteiligungsprozessen gegeben, zwei aus dem kirchlichen Kontext, eine aus einem kommunalen Zusammenhang.

Die Gruppe ist über Microsoft Teams organisiert. Sie trifft sich einmal im Monat online für die kollegiale Beratung in der Vorbereitung auf die geplanten Großgruppenmoderationen. Das Referat Erwachsenenbildung in der EKKW unterstützt diesen Prozess durch einen Fachtag Großgruppenmoderation im November 2023.

Im Landeskirchenamt in Kassel stehen grundlegende Materialien (Moderationswände, Flipcharts, Beamer) zum Ausleihen zur Verfügung, sie müssen von interessierten kommunalen oder kirchlichen Einrichtungen nicht selbst gekauft oder gemietet werden.

Eva Hillebold und Diethelm Meißner begleiten den Pool Großgruppenmoderation fachlich und operativ.

Einsichten: Was ist wichtig in der Vorbereitung einer Großgruppenmoderation?

Gespräche mit dem Auftraggeber

- Die Vorarbeit steuert die Qualität aller späteren Prozesse.
- Im Vorfeld sind die Absprachen mit dem Auftraggeber entscheidend. Diese müssen eine Vorstellung von den Gelingensbedingungen des Prozesses haben.
- Wer ist der Auftraggeber (wirklich)?
- Rollenklärung mit allen Beteiligten ist elementar wichtig.
- Es braucht eine ganz klare Rollenbeschreibung der Moderator:innen.
- Rolle klären: Moderator*in ist nicht Materialbeschaffer, Cater*in, usw.
- Klare Absprachen, wer für was zuständig/ nicht zuständig ist.
- (Immer wieder) klären, was die Aufgabe der Moderatoren ist – schriftlich für alle festhalten.
- Klares Verständnis über die Rollen: Auftraggeber – Spurgruppe.
- Die Rolle des Moderators muss von der Rolle der Projektleitung abgegrenzt werden. Eine schriftliche Dokumentation ist hier zwingend.
- Rollenklärungen zu Beginn sehr wichtig: Auftraggeber*in, Spurgruppe, Echogruppe, Moderator*innen – schriftlich fixieren und allen kommunizieren.
- Ist der Auftrag klar?
- Genaue Auftragsklärung ist wichtig.
- Ein Thema mit Pepp – Brisanz – Relevanz!

Arbeit mit der Spurgruppe

- Ausreichend Zeit für die Spurgruppe einplanen.
- Nochmal: eine gute Spurgruppe ist das A und O für gutes Gelingen.
- Wer setzt die Spurgruppe (wie) zusammen?
- Die Spurgruppe breit und groß genug aufstellen.
- Die Einrichtung und Arbeit mit der Spurgruppe/Echogruppe ist sehr wichtig.
- Spurgruppe: Funktion klarmachen, auf Zusammensetzung achten, ein Treffen in Präsenz, um ein Gruppengefühl zu generieren.
- Die Aufgabe der Spurgruppe muss klar sein, dann können alle nachvollziehen, wie sie zusammengesetzt sein muss.
- Die Spurgruppe muss sich möglichst in Präsenz kennenlernen und wirklich zur Gruppe werden.
- In der Spurgruppe gute Verbindung zueinander herstellen, damit sie sich als Gruppe fühlen/wahrnehmen.
- Die Spurgruppe hat auch Multiplikatorenrolle. Frühzeitig Einladungsprozess beginnen.
- Die Teilnehmenden der Veranstaltung sollten die Vielfalt der Bereiche abbilden. Damit steht und fällt alles. Das Moderations-Team sollte das begleiten.
- Um viele Verschiedene zusammen zu bekommen: Werben über persönliche Ansprache bringt am meisten.
- Persönliche Ansprache war die beste Werbung für die Teilnahme an der Konferenz.
- Wenn mehrere Vereine, Organisationen einbezogen werden, können Einladungen von allen ausgesprochen werden.

Zeitbudget und Zeitplanung

- Im Vorfeld gibt es für einen gelingenden Prozess enorm viel Abstimmungsbedarf mit Auftraggeber:in, im Moderations-Team und mit der Spurgruppe
- Quantifizieren des Stundenumfangs zu Beginn und mit Teilaufgaben herum mit Auftraggeber
- Den Faktor Zeit in der Vorbereitung nicht unterschätzen
- Moderationsteam muss Zeitplanung zu Beginn klären und Meilensteine festlegen (intern im Team)

- Ausreichend Zeit und Strategien für die Erreichung der Teilnehmenden einplanen.
- Bei der Terminplanung Feiertage und Ferien beachten (Auswirkungen auf Zahl der Teilnehmenden!).
- Den Termin der Veranstaltung gut wählen!
- Der Zeitpunkt der Konferenz sollte ohne/wenig andere Konkurrenzveranstaltungen gewählt werden.
- Frühzeitig beginnen einzuladen, um nachsteuern zu können. Verschiedene Medien nutzen. Persönlich ist optimal!
- Veranstaltung eineinhalb Tage ist optimal, aber zu lang?!

Arbeit im Moderationsteam:

- Früh klären, wie viele Moderationspersonen benötigt werden.
- Zeit für Absprachen im Team einkalkulieren.
- Zeit nehmen für Absprachen im Team – das ist zeitintensiv, aber es macht sich bezahlt.
- Vereinbaren z.B. Protokoll-Systematik, um Verbindlichkeit im Team und mit Auftraggeber zu steuern.
- Humor und Freude beim Vorbereiten & Lust bei der Durchführung sind von Vorteil.
- Absagen ... - Pannen im Ablauf werden vom Moderatorenteam nicht persönlich genommen.
- Die Moderatorenrolle soll klar umrissen werden und genaue Zuständigkeiten werden kommuniziert.
- Eine klare Rollenverteilung ist das A&O, z.B. Moderator moderiert, nicht protokollieren, nicht lüften, usw.
- Wir Moderatoren sind für die Moderation verantwortlich – und nicht für das Ergebnis.

Raum – Material – Technik

- Bei der Auftragsklärung die Zuständigkeit für Raum-Ausstattung etc. noch einmal klar benennen.
- Einen neutralen Ort aufsuchen! Dafür muss Geld da sein. Das sollte man sich „gönnen“.
- Moderatorinnen und Moderatoren sind nicht „Mädchen für alles“!
- Es braucht verlässliche Ansprechperson(en) und Zuständige für Raum – Material – Technik.
- Sehr klare Verabredung, wer für Material, Raum, Technik zuständig ist.
- Lieber einmal mehr nachfragen: Ist alles da? Wer kümmert sich? – Und besser immer Plan B haben.
- Eine Alternative parat haben, wenn das Geplante (z.B. Mentimeter) nicht funktionieren wird. Prüffrage: Was machst du, wenn es nicht funktioniert?
- Es sollten ausreichend Personen und Aufgaben für Betreuung/ Bedienung von Technik, Vorhalten des Materials und der Ausstattung benannt werden.
- Klären von „Selbstverständlichkeiten“: Wer besorgt was? Wer räumt auf? Ist die Leinwand nutzbar? Gibt es ein Ersatzmikrofon?

Ergebnissicherung

- Formen der Ergebnissicherung müssen frühzeitig angesprochen und festgelegt werden.
- Ergebnissicherung: Art und Weise sowie Deadline mit den Auftraggebern zu Beginn klären.
- Die Dokumentation der Konferenz muss detailliert besprochen/ geklärt werden.
- Klare Definition der Ergebnissicherung. Soll ein Protokoll geführt werden? Wer? Fotos ja oder nein? Wer nimmt das Material mit?
- Ergebnissicherung: Wie geht es weiter?
- Eine wichtige Frage: Wie wird mit den Ergebnissen weitergearbeitet? Transparenz!
- Ergebnisse vielfach sichern mit Fotoprotokoll der Flipcharts und schriftlichem Protokoll und per Video-Dokumentation.
- Ergebnissicherung als Teilprozess in allen Phasen thematisieren.

Einsichten:

Was ist wichtig bei der Durchführung einer Großgruppenmoderation?

Atmosphäre – Stimmung – Aufteilung und Gestaltung des Raums – Licht – Akustik

- Wenn das Format stimmt und funktioniert, gerät der Raum in den Hintergrund – die Atmosphäre wird gut.
- Wenn das Format und das Thema stimmen, ist der Raum nicht mehr vorrangig.
- Bei dem richtigen Format/Thema spielt der Raum nicht die Rolle.
- Im Laufe des Prozesses tritt Atmosphäre in den Hintergrund.
- Ein gutes Essen ist genauso wichtig wie eine gute Moderation: „Wertschätzung“ der Teilnehmenden.
- Wer kümmert sich um Organisatorisches? Das ist im Vorfeld klar zu kommunizieren!
- Das gemeinsame Erlebnis ist (auch) Atmosphäre.
- Verantwortlichkeit klären: Moderatoren – Assistenzen - Auftraggeber*in.

Ablauf

- Ein gut durchdachtes Drehbuch beugt Pannen in der Durchführung vor.
- Trotz noch so guter Planung geschehen immer ungeplante Dinge (Teilnehmende, Ausfall der Technik, ...) – Flexibilität im Denken und Agieren ist unbedingt nötig.
- Die Struktur, den Ablauf freundlich, bestimmt und mit Humor moderieren.
- Auflockerungsübungen, ein Lied, Atemübungen – immer mal zwischendurch.
- Auftraggeber nicht zwingend anwesend - für mehr Offenheit der Teilnehmenden.
- Zahlenfolge (für die Einteilung der Arbeitsgruppen) gegenchecken.
- Catering muss von Externen durchgeführt werden.
- Qualitativ wertiges Catering ist wichtig.
- Wie kann es gelingen, dass Teilnehmende nach dem Mittagessen nicht „abhauen“?
- Zeitpuffer einplanen.

Durchführung

- Auftraggeber:in muss verabredete, professionelle Rahmenbedingungen zur Verfügung stellen.
- Genug Zeit für Aufbau am Tag vorher.
- Gründliche, detaillierte Vorplanung schafft Raum für die Bearbeitung des Unvorhergesehenen.
- Gute Planung ist wichtig – Plan B mitdenken.
- Ganz intensive und detaillierte Vorbereitung – genaues Drehbuch.
- Das Drehbuch einhalten, nicht abweichen – bringt Durcheinander ...
- Es müssen klare und eindeutige Strukturen geschaffen werden, die auch eingehalten werden müssen.
- Durchsetzung der gewählten Methode.
- Reserve bei Tontechnik/ Technik, Material sowie personelle Unterstützung vorab klären und während der Veranstaltung sicherstellen.
- Mit Lust und Liebe moderieren – und das auch zeigen: Gute Stimmung!
- Man muss damit rechnen, dass man Teilnehmende während der Veranstaltung verliert.
- Wie geht es nach der Konferenz weiter?

Rollenaufteilung

- Rollenklärung – Rollenklärung – Rollenklärung.
- Zu Beginn des Prozesses sollten eine klare Rollenabsprache erfolgen: Wer kann was gut?

- Klarheit bei der Rollenverteilung: wer wofür verantwortlich ist.
- Rollen im Team klarstellen. Das Drehbuch ist der Rahmen, an den sich alle halten.
- Selbstverständnis: Die Klärung der Moderator*innen-Rolle.
- Zwischenergebnisse dokumentieren.
- Wie gehen wir mit dominantem Auftraggeber um?

Moderationsteam

- Vorgespräche immer mitprotokollieren und teilen – hält alle möglichst auf dem gleichen Stand.
- Moderationsteam auf Anfrage anpassen: Zahl – Chemie – gemeinsame Erfahrung.
- Wertschätzung und Toleranz im Moderations-Team.
- Unterschiedlichkeiten lassen sich durch gute Aufteilung beherrschen im Ablauf der Konferenz.
- Während der Veranstaltung Absprachen einhalten.

Ergebnissicherung

- Ergebnissicherung – zu Beginn mit Auftraggeber klären (Fotodoku und ?). Dazu gehören auch Protokolle aller Vorbereitungsgespräche – mit Auftraggeber, mit Spurgruppe, mit ...
- Verantwortung für Ergebnissicherung klären/festlegen/ verabreden.
- Dokumentation als „roten Faden“ immer mitdenken.
- Verantwortlich fühlen über die Ergebnisse der Konferenz hinaus.
- Am Ende muss über die Weiterarbeit (wer wo weitermacht) gesprochen und Verabredungen getroffen werden, damit die Energie der Veranstaltung nicht verpufft.
- Prozess mündet in einen Geburtsschmerz für konkrete Schritte und Umsetzung.

Abschluss

- Der Abschluss/ das Abschlussgespräch ist Teil des Prozesses.
- Abschlussgespräch gut und früh vorplanen.
- Abschlussgespräch vorher verabreden – qualifizierte Feed-Back.
- Abschlussgespräch im Moderationsprozess fest etablieren zuzüglich: Wer ist beteiligt? Wer moderiert? Wann?
- Abschluss mit Auftraggeber*in: Fotodokumentation der Flipcharts – Atmosphäre – Biloder – quasi „Lieferschein“ der Moderations-Leistung.
- Abschluss als „Lernmöglichkeit“ nutzen für alle (Spurgruppe, Teilnehmende, Auftraggeber*in und Moderation).
- Es geht nicht um die inhaltlichen Ergebnisse, sondern nur um die Umsetzung und Durchführung.
- Feedback-Kultur etablieren – Qualifiziertes Feedback ermöglichen.
- Prozess abrunden/-schließen – Keine losen Fäden oder Reste!

Zeittafel: Regionale Beteiligungsprozesse gestalten

Die folgenden Seiten geben einen Überblick über die Planungsschritte im Vorfeld einer Großgruppenkonferenz als Form eines regionalen Beteiligungsprozesses. Die Praxisfelder für das HessenCampus-Projekt liegen im kirchlichen Umfeld, lassen sich aber ohne weiteres auf andere Bildungseinrichtungen oder kommunale Kontexte übertragen.

KKV = Kirchenkreisvorstand – das oberste Leitungsgremium eines Kirchenkreises, der aus rund 30 – 40 Kirchengemeinden bestehen kann. Es ist auf Landkreis-Ebene dem Kreisausschuss vergleichbar.

Kreissynode = Gremium der gewählten Vertreter*innen der einzelnen Kirchengemeinden eines Kirchenkreises, entspricht auf Landkreis-Ebene dem Kreistag.

Dekan*in = Mitglied des KKV, Dienstvorgesetzte*r für die Pfarrfrauen und Pfarrer, Vertretung des Kirchenkreises nach außen. Ist vielleicht am ehesten vergleichbar der Funktion eines Landrates oder einer Landrätin.

Klärungen beim Auftraggeber – vor dem ersten Treffen mit den Moderator*innen:

Die Großgruppen-Veranstaltung selbst:

- Thema und Ziel der Regionalkonferenz: Zu welcher Fragestellung möchten wir nach der Regionalkonferenz mehr wissen als bisher? Für welche Fragestellung brauchen wir eine Mischung verschiedener Interessierter / Engagierter mit verschiedenen Perspektiven und Meinungen (befürwortende, anregende, kritische, weiterführende, ganz andere, ...) / Haupt- und Ehrenamtlicher / verschiedenen Alters, um zu weiterführenden Ergebnissen zu gelangen?
- Welche Rahmenbedingungen gibt es? Was ist u.U. vorgegeben, was offen?
- Welche Form von Ergebnissen möchten wir haben? Für welche nächsten Schritte helfen sie uns?
- Wer kann zur Lösung dieser Frage beitragen?
- Wer ist betroffen? Welche Expertise brauchen wir noch?
- Zeitplanung und Vorlauf (6 Monate) – mögliches Datum?
- Raumgröße: ca. 1,5 bis 2,5 qm je teilnehmender Person.
- Erster Blick auf Infrastruktur und Kosten (Moderationswände und Flipcharts im Landeskirchenamt in Kassel – Kosten für Miete, Verpflegung, Verbrauchsmaterial, Fahrtkosten u. ggfs. Übernachtung – Ton-Technik?)

Zeittafel: Regionale Beteiligungsprozesse gestalten

Verhältnis Beteiligungsprozess - Gremienentscheidung?

Beauftragung durch Kirchenkreisvorstand (KKV):

- Offenheit für unterschiedliche, vielleicht auch überraschende Ergebnisse.

KKV hat Entscheidungshoheit:

- Muss überlegen, entscheiden und transparent machen, wie mit diesen Ergebnissen umgegangen wird („Anschlusskommunikation“: Information an die Beteiligten, Follow-Up, ...).

Beauftragung einer Moderation

- Wer ist Ansprechperson aus dem KKV für die Moderation?
- Wann kann ein erstes Treffen mit dem Moderationsteam stattfinden?
- Kontaktaufnahme mit dem Landeskirchenamt (reformprozess@ekkw.de).

Landeskirchenamt

- Gibt Anfrage zu Moderation in den Pool der Moderatorinnen und Moderatoren.
- Vermittelt Kontakt zwischen Moderationsteam und KKV als Auftraggeber.
- Steht Moderationsteam während der Vorbereitungsphase zur Beratung zur Verfügung.

Erstes Treffen Moderation und Kirchenkreisvorstand

Auftragsklärung: Why?

- Thema und Ziel der Regionalkonferenz.
- Was ist ein gutes Ergebnis der Regionalkonferenz?
- Was liegt Ihnen für diese Veranstaltung am Herzen?
- Was brauchen die Menschen, die zu dieser Konferenz kommen, um die anstehenden Fragen gut bearbeiten zu können?
- Was passiert mit den Ergebnissen der Regionalkonferenz? Wer arbeitet damit weiter?
- Ein Follow-up, das den Beteiligten an der Großgruppenkonferenz zeigt, wie und mit welchen Ergebnissen weitergearbeitet wurde, sollte bereits jetzt in den Blick genommen werden. Spezifikum des partizipativen Beteiligungsformates: Ergebnisoffenheit und Ergebnisvielfalt.

Auftrag und Veranstaltung

- Zusammenhang von Auftrag – Ergebnis – zeitlichem Umfang einer Veranstaltung – Bereitschaft der Zielgruppe zu zeitlichem Engagement: Abendveranstaltung, Halb-/Tages-Veranstaltung, Tagesveranstaltung über Nacht hinweg, Nähe zu anderen (kirchlichen) Veranstaltungen, Festen, Ferien.
- Kriterien für Veranstaltungsort und -größe: Bestuhlung mit 1,5-2,5 qm pro Teilnehmer*in.
- Verständigung über Zeitpunkt, an dem der Ort feststehen muss – Ortsbesichtigung!
- Erste Überlegungen zu Beteiligung und Zielgruppen: Nur „geladene“ Gäste oder für die breite Öffentlichkeit? – Das hat Konsequenzen für die begleitende Öffentlichkeitsarbeit!

Absprache zu den Rollen und Zuständigkeiten

- Was ist Aufgabe und Selbstverständnis der Moderation?
 - Die Moderator:innen tragen Prozessverantwortung, die Ergebnisverantwortung liegt in der Gruppe.
- Was ist Aufgabe des KKV als Auftraggeber?
 - Offenheit für Ergebnisse und Weiterarbeit damit bzw. Klärung womit weitergearbeitet wird und warum und warum auch nicht.
- Wer ist Ansprechperson im KKV für die Moderation?

Bildung einer Spurgruppe: Was ist für die Zusammensetzung zu beachten?

- Auftrag der Spurgruppe:
 - Feedback zum geplanten Ablauf.
 - Teilnehmende der Spurgruppe sind Multiplikator:innen für das Anliegen der Regional-konferenz in ihre Gruppen hinein.
- Was ist mit Blick auf den Auftrag für die Zusammensetzung der Spurgruppe zu bedenken?
 - Abbild derjenigen, die nachher an der Konferenz teilnehmen.
Systemspitze als Auftraggeberin muss nicht in der Spurgruppe vertreten sein, da es um die Resonanz der möglichen Teilnehmenden geht (den geplante Ablauf wird vor der Veranstaltung dem/der Auftraggeberin vorgestellt, s.u. zweites Treffen KKV und Moderation).
 - „Unbefleckte“: Menschen, die noch gar nichts mit dem Thema zu tun hatten – und die Rückmeldungen geben können.
 - Vertreter:innen unterschiedlicher Aspekte des Themas und unterschiedlicher Ebenen (je nach Thema: Kirchenkreis, Gemeinde, Einrichtungen usw.) – auch unterschiedliche „Professionen“ (nicht nur Pfarrer:innen) – auch „solidarisch Kritische“!
- Wer wird vom KKV angesprochen und zu einem ersten Treffen eingeladen? Idee: zwischen 6 und 10 Personen - Sammeln von Namen).
- Absprache Termine für ein erstes und zweites Treffen (gerne per Doodle mehrere Termine zur Auswahl, wenn das möglich ist).

Auswertung mit dem KKV

Verabredung eines Termins ca. eine Woche nach dem geplanten Termin der Großgruppenkonferenz zur Auswertung im KKV – gemeinsam mit der Moderation.

KKV: Einladung einer „Spurgruppe“

KKV „beruft“ die Spurgruppe und lädt zu einem ersten Treffen zwischen Moderation und Spurgruppe ein, nimmt daran aber selbst nicht mehr teil.

Ortsbesichtigung für Moderation

Erstes Treffen Moderation und Spurgruppe

- Auftrag des KKV anschauen – ihn sich aneignen oder modifizieren, ihn „in eigenen Worten“ zum Ausdruck bringen, ggfs. dann Rückmeldung an KKV.
- Wofür brauchen wir euch als Spurgruppe?
- Verhältnis Spurgruppe – KKV/Auftraggeber.
- Bild: Was bedeutet eine partizipative Großgruppenmoderation?
- (Idee: Drehbuch einer Großgruppenkonferenz als Beispiel präsentieren).
- Wer wird angesprochen und eingeladen? (Mischung? -> Listen).

Aufgaben für KKV – Dekan:in

- Erstellung der Einladungslisten.
- Save the Date versenden.
- Ideen zur Öffentlichkeitsarbeit (regionale Presse einbinden / Vorlage für Gemeindebriefe / Homepage / Social Media etc.).
- Info in der Pfarrkonferenz (Thema und Ziel, Beteiligung der Hauptamtlichen in welchem Umfang und in welcher Rolle).
- Info Kreissynode.

Moderation: Erstellung Drehbuchentwurf I

Zweites Treffen Moderation mit KKV

- Vorstellung von Drehbuchentwurf I – Resonanzen.
- Absprachen zur Logistik:
 - Wenn nicht schon geschehen: Zeitnah Ortstermin ausmachen! (Was, wenn der Raum sich als ungeeignet herausstellt?)
 - Catering / Beschaffung Moderationsmaterial / Technik und Tontechnik?
 - Übernachtung Moderator:innen? / Aufbau am Vorabend?
 - Blick auf Einladungsschreiben – Abstimmung zu Infobrief.
 - evtl. Nach-Einladungen.
 - Info Assistenz.
 - Info Beobachtende.

Aufgaben für KKV – Dekan:in

- Formulierung einer Einladung.
- Dekanat versendet Einladungen und führt Rückmeldelisten (evtl. weitere Runde der Einladungen).
- Ideen zur Öffentlichkeitsarbeit (regionale Presse einbinden / Vorlage für / Homepage / Social Media etc.).
- Info Pfarrkonferenz und Kreissynode (Thema und Ziel, Beteiligung der Hauptamtlichen in welchem Umfang und in welcher Rolle).

Zweites Treffen Moderation und Spurgruppe:

- Vorstellung des Ablaufs mit dem Ziel, Feedback und Ideen der Spurgruppe einzuholen, um den Ablauf evtl. anzupassen.
- Blick auf die Anmelde Listen – Nachwerbungen?

Moderation: Abschluss Drehbuch

Durchführung der regionalen Großgruppenkonferenzen

Auswertungstreffen Moderation mit KKV

- Rückblick auf die Veranstaltung.
- Rückmeldung an Teilnehmende?
- Verabredungen zur Weiterarbeit ?
- Follow up?



„Mein Traum von Kirche“
Zukunftskonferenz
für den Kirchenkreis Schmalkalden

12.11.2022
in Schmalkalden

Moderation:
Katja Walther
Thomas Rebenstock
Beatrix Hieronimus

Zukunftskonferenz für den Kirchenkreis Schmalkalden

Hintergrund:

Die Zukunftskonferenz am 12.11.2022 knüpft an den vom Kirchenkreis Schmalkalden eigenen Zukunftsprozess an, der bereits 2018 vor Beginn des landeskirchlichen Prozesses eigeninitiativ gestartet wurde. Dieser Zukunftsprozess hatte unter dem Titel „Mein Traum von Kirche“ eine ähnliche Zielrichtung wie der von der Bischöfin initiierte landeskirchliche Prozess. Die inhaltlichen Kriterien für Zukunftsentscheidungen sollten gefunden werden und zwar im Bottom-Up-Verfahren unter Einbezug und Mitnahme der Menschen. Konkret wurden damals Kirchenvorstände sowie Menschen der Gemeinde zu ihren Vorstellungen, Wünschen und Erwartungen zu Kirche befragt. Später kam der landeskirchlich initiierte Prozess hinzu. Der vom Kirchenkreis Schmalkalden selbst initiierte Prozess pausiert und soll nun wieder aufgegriffen und mit dem landeskirchlichen Prozess synchronisiert und verknüpft werden.

KIRCHENGEMEINDEN

- [Asbach](#)
- [Barchfeld](#)
- [Brotterode](#)
- [Fambach](#)
- [Floh](#)
- [Haindorf](#)
- [Herrenbreitungen](#)
- [Kleinschmalkalden](#)
- [Oberschönau-Unterschönau](#)
- [Schmalkalden](#)
- [Schnellbach](#)
- [Seligenthal](#)
- [Springstille](#)
- [Steinbach-Hallenberg](#)
- [Struth-Helmershof](#)
- [Trusetal](#)

Teilnehmende

Für ein Konsensfähiges Tagungsergebnis sollten Teilnehmende aus vielen verschiedenen Bereichen angesprochen werden. Dazu beabsichtigt der Dekan, verschieden formulierte Einladungen zu versenden.
Das Mengengerüst von Teilnehmenden ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht bekannt. Es erfolgt neben Einladungen auch eine Pressemitteilung mit Möglichkeit zur Anmeldung.

Zukunftskonferenz für den Kirchenkreis Schmalkalden

Gruppeneinteilung:

Die ersten 8 Zeilen mit Gruppenzuordnung 1-4 können 4mal vergeben werden, so dass sich jeweils Tische mit 8 Personen ergeben – ergibt 32 Teilnehmer.

Nach der gleichen Systematik werden, je nach Anmeldungen, die Gruppenzuordnungen 5-8, 9-12, 13-16, usw. gebildet.

Name	Vorname	A	B	C	D
		1	3	2	4
		3	1	4	2
		4	2	3	1
		2	4	1	3
		1	4	3	2
		4	1	2	3
		3	2	1	4
		2	3	4	1
		5	7	6	8
		7	5	8	6
		8	6	7	5
		6	8	5	7
		5	8	7	6
		8	5	6	7
		7	6	5	8
		6	7	8	5

Material:

Allgemein:

- mindestens 8 Metaplan-Wände
- mindestens 8 Flipchart-Ständer plus Papier
- 3 schnurlose Mikrofone
- 18 Kartonpapier A3 für Soziometrie
- 180 Pinnadeln, 3 Klebestifte, 3 Klebeband (Krepp), 3 Scheren
- Etikett-Namensschilder zum Drucken (Serienbrief: Name mit Zahlen), je nach TN-Anzahl

Je 8er-Tisch wird benötigt:

- mindestens 5 x Flipchart-Bögen
- mindestens 4 Marker (nicht durchschreibend)
- mindestens 14 Moderationsstreifen verschiedenfarbig (z.B. Moderationsstreifen Franken UMZ 4510 99)
- Moderationskarten?
- mindestens 130 Klebepunkte
- 1 Blatt Spielregeln (Vorlage wird beige gestellt)

Zukunftskonferenz für den Kirchenkreis Schmalkalden

Ablauf

Samstag, 12.11.2022

- 08:45 Uhr Offenes Ankommen, Namensschilder, Kaffee & Kekse
- 09:30 Uhr Begrüßung und geistliche Einstimmung durch den Dekan
- 09:40 Uhr Vorstellung Moderation - Einführung in den Ablauf der Zukunftskonferenz
- 10:00 Uhr I. Standortbestimmung
- 10:30 Uhr II. Welches sind die Glanzlichter und Schattenseiten von Kirche in der Region?
- 11:15 Uhr Pause - Obst
- 11:30 Uhr III. Was geschieht um uns herum?
- 12:15 Uhr Impuls zur Vision
- 12:20 Uhr IV. Vision 2030: Wenn alles gut wäre!
- 12:45 Uhr Mittagspause
- 13:45 Uhr IV. Vision 2030 Fortsetzung – Präsentation der Ergebnisse
- 14:30 Uhr V. Welches sind die wichtigsten Handlungsfelder, um den Traum von Kirche Wirklichkeit werden zu lassen?
- 15:15 Uhr VI. Strategie und Maßnahmen – Was müssen wir tun zur Verwirklichung unseres Traumes von Kirche? (mit Kaffee & Kuchen)
- 16:15 Uhr Ergebnisse / Umsetzung / Nächste Schritte
- 16:45 Uhr Verabschiedung und Segen durch den Dekan
- 17:00 Uhr Ende der Konferenz

I. Standortbestimmung

Absicht: *Sichtbarmachen, wo wir herkommen und was uns beschäftigt.*

Aufgabe: Stellen Sie sich im Raum auf, indem Sie dorthin gehen, wo Ihnen die Antwort am ehesten entspricht.

Aus welchem Bereich komme ich?

- Kirche
- Wohlfahrtsverbände
- Kultur- / Sportverein
- Verwaltung / Unternehmen
- Kita/ Schule/ Uni
- Allgemeines Interesse

Die Teilnehmenden stellen sich im Raum nach den vorgegebenen Bereichen auf, aus denen sie kommen.

2. Was motiviert mich, hier zu sein?

- Lust, kreativ zu sein
- Gemeinschaftssinn
- Pflicht
- Neugierde
- Herzenssache
- Hoffnung

3. Welches Bild von Kirche habe ich?

- Bild: Ausflugsdampfer
- Bild: Eisbrecher
- Bild: Fähre
- Bild: Gummipaddelboot
- Bild: Rettungsfloß
- Bild: Fähre

Die Moderatoren erfragen jeweils stichprobenartig die Gründe für die jeweilige Zuordnung.

II. Was sind die Glanzlichter und Schattenseiten von Kirche hier in der Region bzw. im Kirchenkreis Schmalkalden?

Gruppeneinteilung A

- Absicht:** Beschreibung der (gefühlten) Ist-Situation
- Organisation:** Bestimmen Sie in Ihrer Gruppe je eine Person, die
- das Gespräch leitet
 - auf die Zeit achtet
 - die Gesprächsergebnisse auf Flipchart und Karten schreibt
 - die Karten im Plenum vorstellt
- Aufgabe I:** **Wo glänzt Kirche?**
Wo schauen wir bei Kirche gerne dran vorbei?
- Aufgabe II:** Wählen Sie die drei wichtigsten Punkte aus Ihrem Gespräch zu jeder der Fragen aus und notieren Sie diese auf Moderationskarten (Frage 1 grün/ Frage 2 rot).
- Aufgabe III:** Bitte halten Sie sich mit den Moderationskarten zur Präsentation bereit.
- Alle:** Bei der anschließenden Priorisierung verwenden Sie bitte die drei gelben Punkte für die grünen Karten und die drei blauen Punkte für die roten Karten.

III. Welche Trends gibt es in der Region Schmalkalden und im Allgemeinen?

Gruppeneinteilung B

- Absicht:** Einflüsse durch gesellschaftliche und allgemeine Trends ermitteln
- Organisation:** Bestimmen Sie in Ihrer Gruppe je eine Person, die
- das Gespräch leitet
 - auf die Zeit achtet
 - die Gesprächsergebnisse auf Flipchart und auf Karten schreibt
 - die Karten im Plenum präsentiert
- Aufgabe I:** **Was geschieht um uns herum in der Region Schmalkalden und im Allgemeinen.**
Diskutieren Sie in der Gruppe, welche wirtschaftlichen, sozialen und politischen Trends die Region beeinflussen oder zukünftig prägen werden.
- Aufgabe II:** Wählen Sie nach der Diskussion die vier wichtigsten Trends aus und schreiben Sie diese auf Moderationskarten.
- Aufgabe III:** Bitte halten Sie sich mit den Moderationskarten zur Präsentation bereit.
- Alle:** Die Karten werden nun nach Chancen und Gefahren priorisiert. Bei der Priorisierung verwenden Sie bitte die drei grünen Punkte für Chancen und die drei roten Punkte für Gefahren.

IV. Vision 2030: Wenn alles gut wäre

Gruppeneinteilung C

Absicht: Sich vorstellen, wie es wäre, wenn es gut wäre

Organisation: Bestimmen Sie in Ihrer Gruppe je eine Person, die

- das Gespräch leitet
- auf die Zeit achtet
- das Ergebnis präsentiert

Aufgabe I: **Wie wäre es 2030, wenn alles gut wäre?**
Denken Sie spontan, frisch und groß, losgelöst von Traditionen

Aufgabe II: Einigen Sie sich, wie Sie Ihre Vision vorstellen wollen. Hier ist Ihre Kreativität gefragt, möglich ist: als Bild, als Interview, als Rollenspiel, als Zeitungsnotiz...seien Sie kreativ
Zeitvorgabe 4 Minuten

Aufgabe III: Stellen Sie Ihre Vision vor.

V. Handlungsfelder

Gruppeneinteilung D

Absicht: Welches sind die wichtigsten Handlungsfelder, die den Traum von Kirche Wirklichkeit werden lassen und die jetzt bearbeitet werden müssen?

Organisation: Bestimmen Sie in Ihrer Gruppe je eine Person, die

- das Gespräch leitet
- auf die Zeit achtet
- die Gesprächsergebnisse auf Flipchart und auf Karten schreibt
- die Karten im Plenum vorstellt

Aufgabe I: Suchen Sie sich aus den Priorisierungen der Arbeitsschritte II und III sowie den Visionen drei Handlungsfelder aus, die angegangen werden sollen.
Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Aufgaben und Projekte, die in diesen drei Handlungsfeldern angegangen werden müssen?

Aufgabe II: Einigen Sie sich nun in einem weiteren Schritt auf die für Sie wichtigsten Aufgaben und Projekte und schreiben Sie maximal drei auf Moderationskarten.

Aufgabe III: Stellen Sie Ihre Karten kurz im Plenum vor.

Alle: Die Karten werden nun priorisiert. Wenn Sie ein Thema fördern wollen, markieren Sie dieses mit einem weißen Punkt. Es stehen Ihnen maximal vier Punkte zur Verfügung.

VI. Lösungsansätze

Themengruppen nach Schritt V

Absicht: Was müssen wir tun für die Verwirklichung unseres Traums? Was braucht es, um die Handlungsfelder umzusetzen?

Organisation: Bestimmen Sie in Ihrer Gruppe je eine Person, die

- das Gespräch leitet
- auf die Zeit achtet
- die Gesprächsergebnisse auf Flipchart und auf Karten schreibt
- die Themen im Plenum vorstellt

Aufgabe I: Gehen Sie nun in jene Gruppe, in welcher Sie während des nächsten Arbeitsschrittes mitarbeiten möchten.

Aufgabe II: **Was sind die Ziele in diesem Handlungsfeld?**
Welche Schritte sind nötig, um die Ziele zu erreichen?
Was ist der erste Schritt am nächsten Montag?

Halten Sie alles auf der Flipchart fest.

Aufgabe III: Stellen Sie Ihre Ergebnisse kurz im Plenum vor.

**„Kirche will’s wissen“
 Beteiligungsabend über die Zukunft der
 Evangelischen Kirche in Kassel**

Freitag, 18. November 2022, um 17.00 Uhr
 in der
 „Neuen Denkerei“, Friedrichsstraße 28, 34117 Kassel.

1. Grundsätzliches:

Der Evangelische Kirche in Kassel gehören 20 Kirchengemeinden und Einrichtungen wie z.B. die 17 Kindertagesstätten, das Stadtjugendpfarramt, die cross jugendkulturkirche, die Evangelische Familienbildungsstätte, das Evangelische Forum, das Diakonische Werk Region Kassel, die Diakoniestationen, Kantoreien sowie die Kasseler Friedhöfe. Sie zählt mehr als 63.000 Mitglieder.

Der Evangelische Stadtkirchenkreis Kassel verwaltet die Finanzen der Kirchengemeinden und ist Träger der kirchlichen Einrichtungen. Der Stadtkirchenkreisvorstand führt die Geschäfte des Stadtkirchenkreises. Die Kirchengemeinden werden von Kirchenvorständen geleitet, deren Vertreter in der Stadtsynode - dem Kirchenparlament - das Gemeindeleben verantwortlich mitgestalten.

A. Absicht:

Die Evangelische Kirche in Kassel kämpft derzeit mit sinkenden Mitgliederzahlen. Der Beteiligungsabend soll dazu dienen, sich optimal nach innen und außen aufzustellen, und Glauben öffentlicher zu diskutieren.

Gemeinsam ins Gespräch kommen zu den Fragestellungen:

Wo erlebe ich in Kassel Evangelische Kirche heute?

Wenn Evangelische Kirche in Kassel nicht mehr da wäre, woran würde ich das merken?

Wo vermisse ich Evangelische Kirche in Kassel?

Was wünsche ich mir von der Evangelische Kirche in Kassel?

Hierbei soll auch der wertvolle Input von kritischen Positionen mit eingebracht werden.

B. Warum es gelingt:

Jede Meinung ist berechtigt und gefragt, d.h.

- Offen sein, zuhören was anderen wichtig ist
- und sich einbringen –von sich selbst erzählen und nicht von dem, was man so hört.

Wir blicken in die Zukunft –nicht in die Vergangenheit.
Wir wollen unsere Meinungen kundtun und gleichzeitig Offenheit für andere Blickwinkel zeigen.
Es gibt keine Hierarchie bei der Konferenz.

C. Teilnehmende und Gruppeneinteilung

Gruppeneinteilung

Jeder erhält bei der Registrierung eine Buchstaben-Zuordnung, die die Grundlage für den mehrfachen Wechsel in andere Tischgruppen sein soll.

Mengengerüst der Teilnehmenden:

- Ehrenamtliche
- Entscheider aus Kommune und Kirche
- Personen aus Schule, Universität, Arbeit und Wirtschaft
- Personen aus Kultur und Vereinsleben
- Kirchenferne Personen
- ...

Daraus ergibt sich ein Mengengerüst von 120 Teilnehmern.

Es wird in den einzelnen Schritten World-Café eine Durchmischung systematisch angestrebt.

Name	Vorname	A	B	C	D	E	F	G	H

...

2. Ablauf

17:00	Begrüßung durch Dekan Dr. Glöckner Hintergründe, Ziele und Zweck des Tages Handout: Zahlen, Daten, Fakten
17:10	Einführung in den Abend/ Ablauf durch die Moderation
17:15	Kennenlernen – Wer ist im Raum? Soziometrie - Aufstellungen im Raum, mit kurzen von den Moderatoren abgefragten Statements aus den einzelnen Gruppen [Gruppen bilden sich zu diesen Themen] 1. Wie lange bin ich schon in Kassel? 2. Wie lange habe ich heute hier her gebraucht? 3. Wie weit sind sie/ bist du von der Evangelische Kirche entfernt? 4. Was verbinde ich mit Kirche? 5. Wie sehen sie Kirche? 6. Kirche ist glaubwürdig. 7. Brauche ich die Kirche für meinen Leben?
17:45	Einführung in Phase World Café [Teilnehmende auf 6er-Tische verteilt in zwei Etagen des Gebäudes]
17:45	Hinweis auf Getränke
17:45	Teil 1 Wir brauchen Ihre Meinung Beginn World Café Pro Runde jeweils 20 min. Zeit, nach jeder Runde Tische wechseln, feste Tischmoderatoren protokollieren Gesagtes für Teil 2 Runde 1: Mit welchem Bild erlebe ich Evangelische Kirche vor Ort? Runde 2: Wo vermisse ich Evangelische Kirche in Kassel? Runde 3: Wenn Evangelische Kirche in Kassel nicht mehr da wäre, woran würde ich das merken? Runde 4: Was wünsche ich mir von der Evangelische Kirche in Kassel?
19:05	Pause - mit Brötchen, Wraps, usw.
19:35	Teil 2 Ergebnissicherung im Plenum

	jeweils 3 Themen pro Tisch benennen Priorisierung der Themen durch Teilnehmer.
20:05	Teil 3 (alle im Erdgeschoss) Wo will /kann ich konkret werden bei den Priorisierungen? Entwickeln von Zielen und konkreten Maßnahmenideen. Welche Handlungsvorschläge ergeben sich aus der Priorisierung? Zentrale Handlungsfelder definieren. Vertiefen der wichtigsten Themen.
20:45	Abschluss Und Abschluss durch Dekan Dr. Glöckner (Kurze Erläuterung zum weiteren Verfahren, Abfrage wer grundsätzlich Interesse hat bei einer AG mitzuarbeiten)

Kennenlernen – Wer ist im Raum?**Soziometrie - Aufstellungen im Raum, mit kurzen Statements aus den einzelnen Gruppen**

Die Teilnehmenden lernen sich untereinander mit ihren Eindrücken und Erwartungen kennen

Aufgabe: Stellen Sie sich im Raum zu den Antwortmöglichkeiten auf, die Ihnen am ehesten Entsprechen.

1. Wie lange bin ich schon in Kassel?
Bitte stellen Sie sich entsprechend den Jahren auf.
2. Wie lange haben Sie heute hier her gebraucht?
Bitte stellen Sie sich entsprechend der Zeit/ Minuten auf.
3. Wie weit sind sie/ bist du von der Evangelische Kirche entfernt?
Bitte stellen Sie sich entsprechend auf einer Linie von nah bis fern auf.

Stellung nehmen/ im Raum positionieren:

4. Was verbinde ich mit Kirche?
 - ✓ Weihnachten: Bild Weihnachtsbaum
 - ✓ Kirchensteuer: Bild €-Zeichen
 - ✓ Diakone: Bild Logo Diakonisches Werk?
 - ✓ Tradition: Bild Hochzeit, Taufe
 - ✓ Kultur, Musik: Bild Kirchenorgel
 - ✓ Politik: Bild Parlamentsraum
 - ✓ Gebäude: Bild Kirche
 - ✓ Behäbigkeit: Bild Tanker
 - ✓ Sexualisierte Gewalt: Bild ?
 - ✓ Gemeinschaft in der Kirchengemeinde: Bild Menschen
5. Wie sehen sie Kirche?
 - ✓ Puzzle
 - ✓ Spinnennetz
 - ✓ Kreuzfahrtschiff
 - ✓ Zirkus
 - ✓ Blumenwiese
 - ✓ Ameisenhaufen
 - ✓ Kahler Büroraum (RP Kassel als Bsp.)
 - ✓ Museum
 - ✓ Leerer Raum
6. Statement: Kirche ist glaubwürdig.

Bitte stellen Sie sich anhand einer Skala von 1 (trifft zu) bis 5 (trifft nicht zu) auf.

7. Brauche ich die Kirche für mein Leben?

Stellung nehmen:

Ja/ Nein/ unentschieden

Aufsteller für jeden Tisch:

Café-Etikett

Es ist möglich, auf jeden Tisch eine Karte aufzustellen, welche folgende Hinweise gibt:

Café-Etikette

- sich auf das Wesentliche konzentrieren
- sich aktiv einbringen und aktiv zuhören
- Ideen vernetzen und verbinden
- auf die Tischdecke schreiben, zeichnen oder malen

Gastgeberinnen und Gastgeber

- heißen ihre Gäste willkommen
- erinnern sie daran, wichtige Ideen aufzuschreiben oder zu zeichnen, tun es selbst
- bleiben über alle Runden am selben Tisch
- teilen kurz die wichtigsten Erkenntnisse aus der Vorrunde mit und lassen die Reisenden auch kurz berichten

Teil 1

Wir brauchen Ihre Meinung

Beginn World Café

Pro Runde jeweils 20 min. Zeit

Teil 1 World Café: Gruppenarbeit an den Tischen

Runde 1:

Mit welchem Bild erlebe ich Evangelische Kirche vor Ort?

(...in den letzten 3 Minuten: Alle einigen sich auf das Wichtigste aus der Runde...)

umsetzen

Runde 2:

Wo vermissen ich Evangelische Kirche in Kassel?

(...in den letzten 3 Minuten: Alle einigen sich auf das Wichtigste aus der Runde...)

umsetzen

Runde 3:

Wenn Evangelische Kirche in Kassel nicht mehr da wäre, woran würde ich das merken?

(...in den letzten 3 Minuten: Alle einigen sich auf das Wichtigste aus der Runde...)

umsetzen

Runde 4:

Was wünsche ich mir von der Evangelische Kirche in Kassel?

(Fokussieren...in den letzten 3 Minuten: Alle einigen sich auf das Wichtigste aus der Runde und schreiben die relevantesten 3 Punkte auf jeweils eine Moderationskarte...)

Teil 2

Ergebnissicherung im Plenum jeweils 3 Themen pro Tisch benennen

Priorisierung der Themen durch Teilnehmer

Teil 2 World Café: Vorstellung im Plenum

Die Tische haben sich in ihrer letzten Runde auf die drei Top-Themen der Gruppenarbeiten geeinigt.

Die Gastgeberinnen/Gastgeber präsentieren die jeweiligen Tischergebnisse im Plenum (keine Diskussion). Die Moderatorin/der Moderator bündelt thematisch.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vergeben Punkte (drei Punkte pro Person; zu verteilen auf drei verschiedene Themen; (anhand www.mentimeter.com, Plan-B bei Technikproblemen farbige Punkte*) und wählen so die Top-Themen aus, die anschließend vertieft werden.

*

Priorisierung der Themen durch Teilnehmer mittels Schreiben auf Papierstreifen.

Sammeln und ordnen der Gruppen-Themen an Pinnwänden.

Priorisieren der Gruppen-Themen durch Teilnehmende mit Klebepunkten

Teil 3

Wo will /kann ich konkret werden bei den Priorisierungen? Entwickeln von Zielen und konkreten Maßnahmenideen.

Teil 3 World Café: Gruppenarbeit an den Tischen

Die Themen mit den meisten Punkten werden

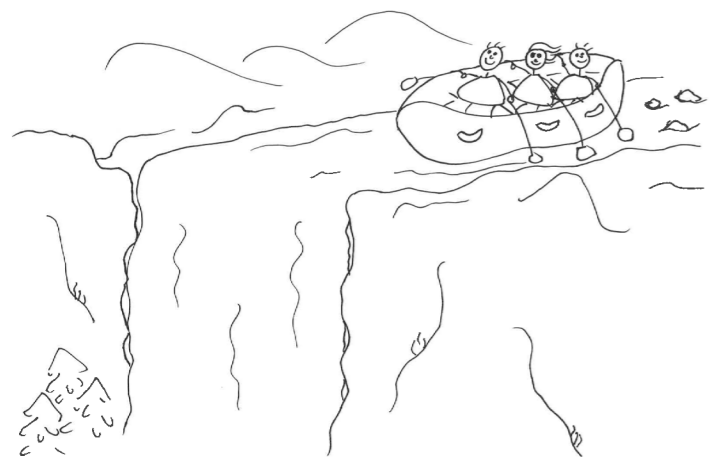
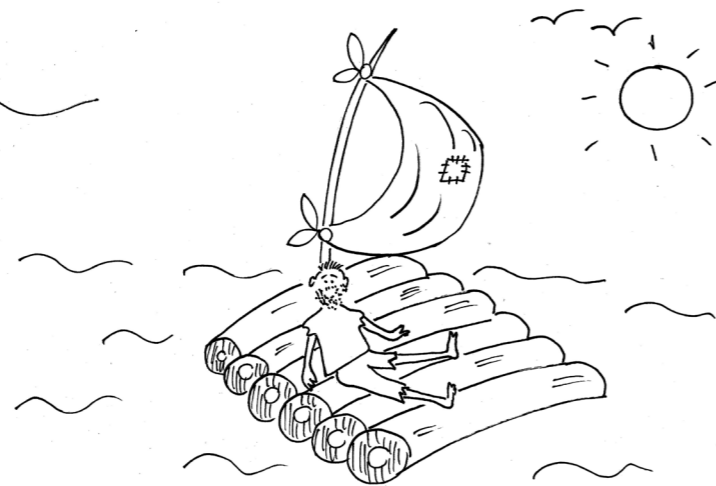
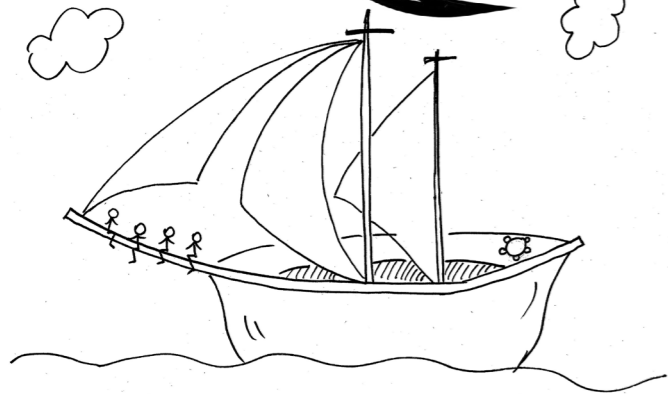
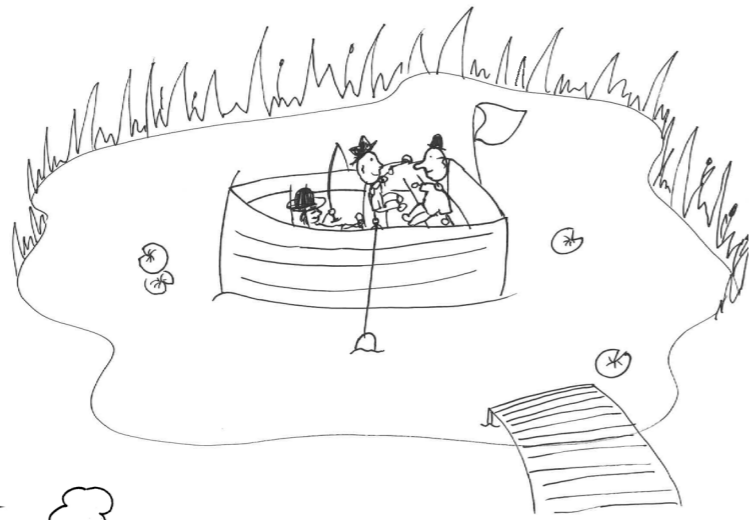
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gehen zu den Themen, welches sie am meisten interessiert und arbeiten dort mit folgenden Themen:

Welche möglichen Handlungsvorschläge ergeben sich aus der Priorisierung?

Zentrale Handlungsfelder definieren.

Vertiefen der wichtigsten Themen.

Stellen Sie sich Ihren Kirchenkreis einmal als Schiff vor – in welchem dieser Bilder finden Sie sich dann am ehesten wieder?



**„Wie wollen wir Kirche für
Kinder, Jugendliche
und junge Erwachsene
im Kirchenkreis Kirchhain sein?“**

Zukunftskonferenz
im Kirchenkreis Kirchhain

Samstag, 19.11.2022
in Bracht

Ihr Moderationsteam:

Karin Beate Elbrechter
Dr. Rüdiger Jungbluth
Herta Redmann



Zukunftskonferenz im Kirchenkreis Kirchhain

Wie wollen wir Kirche für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sein?

I. Grundsätzliches

Der Kirchenkreis Kirchhain wurde im Jahre 2012 aus Teilen des Kirchenkreises Marburg-Land und dem Kirchenkreis Kirchhain neu gebildet. Das Dekanat hat seinen Sitz in Cölbe. Dem Kirchenkreis gehören **30 Kirchengemeinden** an. Alle Mitarbeitenden in den Kirchengemeinden und im Kirchenkreis werden durch die **Mitarbeitendenvertretung des Kirchenkreises** beraten und vertreten.

Zu den kirchlichen Angeboten im Kirchenkreis Kirchhain gehören u.a. **13 Tageseinrichtungen und 1 Hort für Kinder (Kindertagesstätten)**, eine intensive Jugendarbeit mit **4 Jugendreferent*innen** und **3 Jugendpfarrern**. Die Koordinierung der Jugendarbeit erfolgt über einen Jugendausschuss, das Jugendmitarbeiterteam sowie die drei Kreisjugendpfarrer. Die musikalischen Angebote seitens der Chöre und Posaunenarbeit werden von den einzelnen Gemeinden sowie von den beiden Bezirkskantoren*innen verantwortet. Die Sing- und Musikschule fördert die Jugendlichen und schafft die Grundlagen für eine stabile Musikausbildung (© Text & Grafik: www.kirchenkreis-kirchhain.de).



Die Zukunftskonferenz des Kirchenkreises Kirchhain denkt darüber nach, wie Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene vernetzt werden können und wie eine Zusammenarbeit der unterschiedlichen Anbieter aussehen könnte.

Der Kirchenkreis ist **räumlich über 18 km von Norden nach Süden und 40 km von Westen nach Osten verteilt**.

Folgende Kooperationsräume wurden gebildet:

- **Region Christenberg-Wetter** (Kirchspiele Christenberg-Münchhausen, Niederasphe-Treisbach, Amönau-Warzenbach, Wetter, Rosphetal-Mellnau)
- **Wohratal-Rauschenberg** (Kirchengemeinden bzw. Pfarrämter Schwabendorf-Bracht, Rauschenberg-Ermsthausen, Wohratal-Wohra, Halsdorf, Josbach.)
- **Cölbe-Lahntal** (Kirchengemeinden Goßfelden-Sarnau, Sterzhausen-Caldern, Cölbe und Ohmtal-Lahnberg (ehemalige Kirchengemeinden Bürgeln-Bauerbach und Betziesdorf), Schönstadt.
- **Herrenwald – Schweinsberg** (Kirchengemeinden Herrenwald (ehemalige Gemeinden bzw. Kirchspiele Neustadt, Stadtallendorf und Speckswinkel, Erksdorf) und Schweinsberg).
- **Evangelische Kirche im Ohmtal** (Kirchengemeinden Großseelheim, Langenstein-Niederwald und Kirchhain).

Zukunftskonferenz im Kirchenkreis Kirchhain

Wie wollen wir Kirche für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sein?

A. Absichten

Die Verantwortlichen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen kommen mit Verantwortlichen aus der Öffentlichkeit und mit Jugendlichen ins Gespräch über Angebote, Planung und Gestaltung der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Kirchenkreis Kirchhain. Formen des Austausches werden sein:

- Kreative gemeinsame Gespräche.
- Austausch von Erfahrungen.
- Gemeinsames Überlegen der Gestaltung einer lebendigen und attraktiven Jugendarbeit unter den Anforderungen räumlicher Distanz, der unterschiedlichen Altersstufen und Trends.
- Verständigung über Perspektiven zukünftiger Schwerpunkte.
- Formulieren erster Schritte der Umsetzung.

B. Warum es gelingt

- Uns verbindet das Interesse an einer lebendigen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen von morgen.
- Wir sind bereit, über die eigenen Gemeindegrenzen hinaus zu blicken, uns von den Erfahrungen anderer anregen zu lassen und gemeinsam neue Ideen (Vielfalt, Kreativität) zu entwickeln.
- Jede Meinung ist berechtigt und gefragt – wir hören aufeinander und bringen uns ein.
- Wir stützen uns auf unsere eigene Wahrnehmung und nicht auf das, „was man so hört“.
- Der Fokus liegt auf der Zukunft.
- Die Bereitschaft zum Umdenken, Aufgaben loszulassen und übergreifend abzustimmen besteht.

In den **Schritten III., IV. und VI.** bitten wir Sie um eine Abstimmung.

Dazu verwenden wir „Pingo“, ein von der Universität Paderborn entwickeltes Live-Feedback-System.

Scannen Sie dazu bitte mit Ihrer Handykamera diesen **QR-Code**. Er ist für alle drei Abstimmungen gültig. Nur bei sehr alten Smartphones müssen Sie ggf. eine App nachladen.

QR Code #955538



Zukunftskonferenz im Kirchenkreis Kirchhain

Wie wollen wir Kirche für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sein?

C. Teilnehmende und Gruppeneinteilung

Name	Vorname	Funktion	A	B	C	D	E	F
M.	Gunther	KV	1	10	6	8	7	6
N.	Nadine	KV	2	1	4	9	8	7
P.	Katja	KV	3	2	5	10	9	8
H.	Sabrina	KV	4	3	6	1	10	9
H.	Markus	KV	5	4	7	2	1	10
F.	Tina	KV	6	5	4	3	2	1
M.	Margitta	KV	7	6	8	4	3	2
P.	Manfred	KV	8	7	8	5	4	3
D.	Ilona	KV	9	8	9	6	5	4
D.	Christina	KV	10	9	8	7	6	5
Sch.	Andrea	KV	1	10	7	8	7	6
V.	Burkhard	KV	2	1	10	9	8	7
K.	Christel	KV	3	2	9	10	9	8
H.	Doris	KV	4	3	5	1	10	9
G.	Doris	KV	5	4	10	2	1	10
G.	Katharina	KV	6	5	9	3	2	1
L.	Anja	KV	7	6	10	4	3	2
G.	Martina	KV	8	7	1	5	4	3
K.	Hermann	Dekan	9	8	7	6	5	4
B.	Annette	PfarrerIn	10	9	5	7	6	5
D.	Konrad	Pfarrer	1	10	8	8	7	6
D.	Alexander	Vikar	2	1	6	9	8	7
E.	Ralf	Pfarrer	3	2	2	10	9	8
Dr. F.	Matthias	Ju.Pfarrer	4	3	9	1	10	9
G.	Anita	Vikarin	5	4	1	2	1	10
H.	Berit	PfarrerIn	6	5	6	3	2	1
J.	Norbert	Pfarrer	7	6	10	4	3	2
v.K.	Markus	Vikar	8	7	4	5	4	3
Dr. K.	Christoph	Pfarrer	9	8	4	6	5	4
L.	Julia	PfarrerIn	10	9	1	7	6	5
R.	Nicolas	Ju.Pfarrer	1	10	8	8	7	6
M.	Christoph	Pfarrer	2	1	7	9	8	7
N.	Sandra	PfarrerIn	3	2	10	10	9	8
N.	Christopher	Pfarrer	4	3	9	1	10	9
P.	Thomas	Ju.Pfarrer	5	4	7	2	1	10
R.	Katrin	Pfarrer	6	5	4	3	2	1
R.	Wilma	PfarrerIn	7	6	4	4	3	2
R.	Ralf	Pfarrer	8	7	4	5	4	3
W.	Friedhelm	Pfarrer	9	8	5	6	5	4
B.	Dierk	Pfarrer	10	9	5	7	6	5
B.	Esther	Jumpers	1	10	7	8	7	6
M.	Carina	Verein	2	1	3	9	8	7

Zukunftskonferenz im Kirchenkreis Kirchhain

Wie wollen wir Kirche für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sein?

B.	Alexander	Kita	3	2	1	10	9	8
K.	Helmut	KV	4	3	9	1	10	9
M.	Jule	Ehrenamtliche	5	4	10	2	1	10
K.	Volker	CVJM	6	5	3	3	2	1
M.	Evelina	Ehrenamtliche	7	6	3	4	3	2
G.	Lina	Ehrenamtliche	8	7	7	5	4	3
L.	Cordula	Ehrenamtliche	9	8	2	6	5	4
R.	Lena	Verein	10	9	1	7	6	5
F.	Pia	Verein	1	10	3	8	7	6
G.	Jannis	Verein	2	1	8	9	8	7
K.	Sarah	Lehrerin	3	2	2	10	9	8
M.	Inken	Lehrerin/Pfr.	4	3	6	1	10	9
W.	Heike	Lehrerin/Pfr.	5	4	5	2	1	10
v. B.	Birgit	Lehrerin	6	5	7	3	2	1
Dr. B.	Katja	Lehrerin	7	6	3	4	3	2
M.	Evelina	Schülerin	8	7	3	5	4	3
G.	Lina	Schülerin	9	8	2	6	5	4
F.	Emma	Schülerin	10	9	10	7	6	5
W.	Emely	Schülerin	1	10	8	8	7	6
F.	Simon	Schüler	2	1	4	9	8	7
Z.	Kathrin	Ehrenamtliche	3	2	5	10	9	8
H.	Manja	Ehrenamtliche	4	3	1	1	10	9
G.	Annemarie	Kirchenmusik	5	4	8	2	1	10
M.	Kilian-P.	Kirchenmusik	6	5	2	3	2	1
L.	Kathrin	Assistenz	7	6	1	4	3	2
B.	Sabine	Assistenz	8	7	9	5	4	3
P.	Beate	Assistenz	9	8	5	6	5	4
T.	Sabine	Assistenz	10	9	6	7	6	5
O.	Sandra	Assistenz	1	10	3	8	7	6
R.	Carina	Ehrenamtliche	2	1	6	9	8	7
H.	Marco	Jugendarbeit	3	2	2	10	9	8
Sch.	Florian	Jugendarbeit	4	3	6	1	10	9
G.	Ralf	Jugendarbeit	5	4	3	2	1	10
B.	Marlon	Jugendarbeit	6	5	2	3	2	1
K.	Claudia	Jugendarbeit	7	6	1	4	3	2
S.	Martina	Jugendarbeit	8	7	2	5	4	3
K.	Uwe	Stadt Wetter	9	8	9	6	5	4
G.	Friedemann	Pfarrer	10	9	10	7	6	5
NN1			1	10	1	8	7	6
NN2			2	1	2	9	8	7
NN3			3	2	3	10	9	8
NN4			4	3	4	1	10	9
NN5			5	4	5	2	1	10

Zukunftskonferenz im Kirchenkreis Kirchhain

Wie wollen wir Kirche für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sein?

II. Ablauf

Samstag, 9.00-16.30 Uhr

- 08:30 Uhr Offenes Ankommen mit Kaffee / Saft, Namensschilder
- 09:00 Uhr Begrüßung durch Dekan**
 09:05 Uhr Einführung Moderationsteam in den Ablauf der Zukunftskonferenz
 09:15 Uhr **I. Soziometrie:** 3 Aufstellungen im Raum, mit kurzen Statements aus den einzelnen Gruppen
- 09:40 Uhr II. Was bedeutet für mich „Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“?**
 Vorstellung der Ergebnisse
- 10:30 Uhr *Pause - Obst*
- 10:40 Uhr III. „Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ - Perlen und Stolpersteine in den Regionen entdecken**
 Vorstellung der Ergebnisse, Priorisierung der Stärken und Schwächen auf dem Weg in die Pause
- 11:20 Uhr *Pause*
- 11:35 Uhr IV. Reflexion – Was uns aufgefallen ist in Bezug auf die Gruppen**
 (Vorschule/KiTa; Grundschulalter; weiterführende Schule; nach Schulabschluss)
 Vorstellung der Ergebnisse, Priorisierung der Stärken und Schwächen auf dem Weg in die Pause
- 12:20 Uhr Mittagessen**
- 13:00 Uhr V. Wenn alles gut wäre – „Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ im Kirchenkreis Kirchhain im Jahr 2030**
 Vorstellen der Ergebnisse
- 14:00 Uhr VI. Die wichtigsten Themen identifizieren**
 Benennung der Themen und Priorisierung auf dem Weg in die Pause
- 14:50 Uhr *Pause - Obst*
- 15:00 Uhr VII. Handlungsfelder konkretisieren**
 Sicherung der Ergebnisse durch Filmaufnahme
- 16:00 Uhr Was nehme ich mit - Eine Wort-Runde
- 16:20 Uhr Abschluss durch Dekan**
- 16:30 Uhr Gelegenheit zum Rundgang

Zukunftskonferenz im Kirchenkreis Kirchhain

Wie wollen wir Kirche für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sein?

I. Aufstellungen – woher wir kommen:

Absicht: **Sichtbarmachen, wo wir herkommen und was uns beschäftigt.**

Aufgabe: Stellen Sie sich im Raum auf, indem Sie dorthin gehen, wo Ihnen die Antwort am ehesten entspricht.

1. **Wo kommen Sie her (geografisch)?**
2. **Welche Funktion haben Sie?**
3. **Wenn Sie an die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde denken, wo stehen Sie?**

Zukunftskonferenz im Kirchenkreis Kirchhain

Wie wollen wir Kirche für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sein?

II. Was bedeutet für mich Arbeit mit Kindern und Jugendlichen?

Gruppeneinteilung A

Absicht: Den eigenen Bezug zum Thema klären.

- Organisation:** Bestimmen Sie in Ihrer Gruppe je eine Person, die
- das Gespräch leitet.
 - auf die Zeit achtet.
 - die Gesprächsergebnisse auf Flipchart schreibt.
 - die Flipchart im Plenum vorstellt.

Aufgabe I: Erzählen Sie sich in der Gruppe, was Arbeit mit Kindern und Jugendlichen für Sie persönlich bedeutet. Tauschen Sie sich darüber aus.

Aufgabe II: Wählen Sie die wichtigsten Punkte aus Ihrem Gespräch aus und notieren Sie sie auf der Flipchart.

Sprecher/In: Wir bitten 3 Gruppen, ihre Flipcharts in kurz vorzustellen. Wenn andere Gruppen noch Dinge ergänzen wollen, besteht dafür anschließend Gelegenheit.

Zukunftskonferenz im Kirchenkreis Kirchhain

Wie wollen wir Kirche für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sein?

III. Unsere Arbeit: Perlen und Stolpersteine in der Region entdecken

Gruppeneinteilung B

Absicht: Stärken und Schwächen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen festhalten. (Was läuft schon, wo gibt es Kooperationen, wo sind Ehrenamtliche im Einsatz?)

- Organisation:** Bestimmen Sie in Ihrer Gruppe je eine Person, die
- das Gespräch leitet.
 - die Gesprächsergebnisse auf Flipchart und auf Karten schreibt.
 - die Karten im Plenum präsentiert.

Aufgabe I: Erstellen Sie gemeinsam auf Flipchart eine Liste der größten Stärken und Schwächen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, so wie Sie das gegenwärtig erleben - sowohl in der eigenen Gemeinde als auch in regionalen Gruppen.

Machen Sie dies bitte in Form eines „Brainstorming“. Das heißt: Zuerst einmal wird alles aufgeschrieben, ohne dass es von jemandem kritisiert wird. Falls jemand eine Stärke als Schwäche sieht oder umgekehrt, steht dieser Begriff auf beiden Seiten.

Aufgabe II: Wählen Sie nach der Diskussion die drei größten Stärken aus und schreiben Sie diese auf die grünen Moderationsstreifen. Wählen Sie dann die drei größten Schwächen aus und schreiben Sie diese auf die roten Moderationsstreifen.

Sprecher/In: Wir bitten darum, ihre Moderationsstreifen kurz vorzustellen und wenn möglich zu clustern.

Alle: Auf dem Weg in die Mittagspause priorisieren Sie bitte mit Handy.

Perlen	Stolpersteine

Zukunftskonferenz im Kirchenkreis Kirchhain

Wie wollen wir Kirche für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sein?

IV. Reflexion – Was uns aufgefallen ist in Bezug auf die Gruppen

Gruppeneinteilung C

Wir denken in den Gruppen:
Vorschule/KiTa – Grundschulalter - weiterführende Schule - nach Schulabschluss.

Absicht: *Reflexion: Wo glänzt die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Bezug auf die Altersgruppe? Woran müssen wir gezielt arbeiten?*

Organisation: *Bestimmen Sie in Ihrer Gruppe je eine Person, die*

- *das Gespräch leitet.*
- *die Gesprächsergebnisse auf Flipchart und auf Karten schreibt.*
- *die Karten im Plenum präsentiert.*

Aufgabe I: Erstellen Sie gemeinsam auf Flipchart mit den Glanzlichtern und dem, was Sie sich wünschen.

Aufgabe II: Wählen Sie nach der Reflexion die drei wichtigsten Handlungsfelder aus und schreiben Sie diese auf die grünen Moderationsstreifen.

Sprecher/In: Wir bitten darum, ihre Moderationsstreifen kurz vorzustellen und wenn möglich zu clustern.

Alle: Auf dem Weg in die Mittagspause priorisieren Sie bitte mit Handy.

Vorschule/KiTa	Grundschule	Weiterführende Schule	Nach Schulabschluss
Handlungsfeld 1	Handlungsfeld 1	Handlungsfeld 1	Handlungsfeld 1
Handlungsfeld 2	Handlungsfeld 2	Handlungsfeld 2	Handlungsfeld 2
Handlungsfeld 3	Handlungsfeld 3	Handlungsfeld 3	Handlungsfeld 3

Zukunftskonferenz im Kirchenkreis Kirchhain

Wie wollen wir Kirche für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sein?

V. Wenn alles gut wäre – Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kirchenkreis Kirchhain im Jahr 2030

Gruppeneinteilung D

Absicht: *Davon träumen, wie es wäre, wenn bezüglich der Angebote, der Planung und Durchführung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kirchenkreis Kirchhain alles optimal wäre.*

Organisation: *Bestimmen Sie in Ihrer Gruppe je eine Person, die*

- *das Gespräch leitet.*
- *die Gesprächsergebnisse auf Flipchart und auf Karten schreibt.*
- *die Karten im Plenum präsentiert, gerne können Sie auch als Gruppe Ihre Ergebnisse präsentieren.*

Aufgabe: Es hat sich nun im Bereich Ihres Kirchenkreises alles so entwickelt, wie Sie sich das vor acht Jahren gewünscht haben. Erzählen Sie sich in Ihrer Gruppe die Vorstellungen und Bilder im Zusammenhang mit der Vision 2030. Versuchen Sie aus den einzelnen Visionen Gemeinsamkeiten zu finden, die sich seit heute positiv verändert haben und halten Sie die Aspekte stichwortartig auf dem Flipchart fest.

Präsentation: Versuchen Sie in Ihrer Präsentation eine Ebene zu finden, welche visionär aber trotzdem nicht unrealistisch ist.

Dies kann in Form einer Pressekonferenz, eines Fernseh- oder Radiointerviews oder auch eines Bildes geschehen. Wählen Sie Ihre Präsentationsform frei. Die Präsentation wird als Ergebnissicherung gefilmt. (Teilnehmende, die nicht gefilmt werden möchten, können dies in der Gruppe ansprechen und verlassen den Kamerabereich).
Die Präsentationszeit beträgt maximal drei Minuten je Gruppe.

Noch etwas: Notieren Sie bitte im Folgenden einige Stichwörter, was Ihnen in den Präsentationen besonders aufgefallen ist: Was ist neu, was überraschend? Was fehlt und was wird besonders betont? Wer macht da was? Ihre Feststellungen können Sie z.B. in den weiteren Arbeitsschritten einbringen.

Zukunftskonferenz im Kirchenkreis Kirchhain

Wie wollen wir Kirche für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sein?

VI. Die wichtigsten Themen identifizieren

Gruppeneinteilung E

- Absicht:** *Auflisten der Themen, die angegangen werden sollen.*
- Organisation:** *Bestimmen Sie in Ihrer Gruppe je eine Person, die*
- *das Gespräch leitet.*
 - *die Gesprächsergebnisse auf Flipchart und auf Karten schreibt.*
 - *die Themen im Plenum vorstellt.*
- Aufgabe I:** Wir haben die Vision der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vorgestellt bekommen. Tauschen Sie sich über Ihre Eindrücke untereinander aus.
- Aufgabe II:** Wenn Sie an diese Visionen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Ihren Gemeinden und Regionen denken: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Themen, die dazu angegangen werden müssen?
- Halten Sie Ihre Erkenntnisse auf der Flipchart fest.
- Aufgabe III:** Einigen Sie sich nun in einem weiteren Schritt auf die für Sie **wichtigsten Themen** und schreiben Sie diese auf Moderations-Fahnen.
- Sprecher:** Benennen Sie die für Ihre Gruppe wichtigsten Themen.
- Unmittelbar im Anschluss werden die Karten an die Pinnwand gehängt und geclustert.
- Alle:** Die Karten werden im Anschluss über Handy auf dem Weg in die Pause priorisiert. Wenn Sie ein Thema fördern wollen, markieren Sie dieses. Es stehen Ihnen maximal vier Priorisierungen zur Verfügung.

Zukunftskonferenz im Kirchenkreis Kirchhain

Wie wollen wir Kirche für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sein?

VII. Handlungsfelder konkretisieren

Themengruppen nach Schritt F

- Absicht:** *Entwickeln der nächsten Schritte.*
- Aufgabe I:** Gehen Sie in die Gruppe, in der Sie jetzt mitarbeiten möchten.
- Organisation:** *Bestimmen Sie in Ihrer Gruppe je eine Person, die*
- *das Gespräch leitet*
 - *die Diskussionsergebnisse auf Flipchart festhält*
 - *die Themen im Plenum vorstellt*
- Aufgabe II:** Beschreiben Sie in drei Sätzen ihr Thema. Erarbeiten Sie nun in Ihrer Gruppe zu dem gewählten Thema mögliche Ziele.
- Was braucht es, damit das Ziel erreicht wird?
Welche Schritte sind nötig?
Haben Sie auch schon Ideen, wer an der Umsetzung arbeiten soll?
- Halten Sie alles auf dem Flipchart fest.
- Sprecher:** Stellen Sie Ihre Ergebnisse der eigenen Gruppe als Probelauf für die nachfolgende Ergebnissicherung als Filmaufnahme vor. (Teilnehmende, die nicht gefilmt werden möchten, können dies in der Gruppe ansprechen und verlassen den Kamerabereich).

Grundlegend:

Hinnen, Hannes / Krummenacher, Paul:

Großgruppen-Interventionen. Konflikte klären – Veränderungen anstoßen – Betroffene einbeziehen. Stuttgart: Schäffer-Poeschel-Verlag 2012

Krummenacher, Paul/ Neff, Petra/ Schjold, Inger/ von Wurtemberger, Britta:

Praxis der Großgruppenarbeit. Prozesse partizipativ gestalten. Stuttgart: Schäffer-Poeschel-Verlag 2019

Diese beiden Bücher fassen die theoretischen Grundlagen und die praktischen Einsichten von „frischer Wind“ in hervorragender Weise zusammen. Ein „Muss“ für alle, die an Großgruppenarbeit interessiert sind.

Dittrich-Brauner, Karin/ Dittman, Eberhard/ List, Volker/ Windisch, Carmen:

Großgruppenverfahren. Lebendig lernen – Veränderung gestalten. Heidelberg: Springer Medizin Verlag 2008.

Die Autor:innen stellen die klassischen Großgruppenmethoden vor: Wie sind sie entstanden? Wie sehen sie „klassisch“ aus? Welche Weiterentwicklungen gibt es? Wie sehen Anwendungsbeispiele und typische Einsatzbereiche aus? Sie beschäftigen sich ausführlich mit der Dramaturgie und stellen viele Beispiel-Prozesse aus ihrer Praxis dar.

Weiterführend:

Nitschke, Petra: Trainings planen und gestalten. Professionelle Konzepte entwickeln, Inhalte kreativ visualisieren, Lernziele wirksam umsetzen. Bonn: ManagerSeminare-Verlag 2014

Ein sehr ausführliches Handbuch, das den Entstehungsprozess von der Idee/dem Auftrag über Regiebuch bis hin zu Gestaltung und Durchführung und Auswertung beschreibt. Was für Trainings gilt, kann ohne Problem auf Großgruppenarbeit übertragen werden.

Lipp, Ulrich/ Will, Hermann: Das große Workshop-Buch. Konzeption, Inszenierung und Moderation von Klausuren, Besprechungen und Seminaren. Weinheim und Basel: Beltz Verlag 2008.

Dieses Workshop-Buch geht im Prinzip von kleineren Gruppen aus, beschreibt eine ganze Reihe von Methoden und Prozessen, die sich in Großgruppenarbeit integrieren oder darauf übertragen lassen.

Funcke, Amelie/ Havenath, Eva: Moderations-Tools. Anschauliche, aktivierende und klärende Methoden für die Moderations-Praxis. Bonn: ManagerSeminare-Verlag 2011.

Viele Tools zum Einsatz in unterschiedlichen Phasen eines Prozesses in der Arbeit mit Gruppen. Die Tipps und Ideen sind anregend und können in Großgruppenprozesse integriert werden. Witzig und motivierend beschrieben!

Die Weiterbildung und Erstellung dieser Dokumentation wurden gefördert
aus Mitteln des Landes Hessen

